

## Pariser Toiletten.

Hierzu Fig. 1-4.

Je einfacher sich die feine Pariserin für die Straße, insbesondere in den Morgenstunden, kleidet, umso mehr Sorgfalt verwendet sie für die Toiletten zu Besuchen und Promenaden, die mehr in die Mittagsstunden des Tages verlegt werden. Hier, sowie für die Fünfuhr-Thees, der Theater- und Konzertbesuche entwickelt die Pariserin häufig die größte Eleganz, und es werden von den Kleiderkünstlern für diese Toiletten die phantastischsten Ideen der Mode verwendet. Die folgenden Toiletten sind für die verschiedensten Zwecke geeignet. Fig. 1 zeigt eine sehr hübsche, einfache Toilette. Das Kleid aus nidel-graue, gestreiftem Velvet hat zu einem mäßig weiten Rock eine Jackettaile mit vorn auseinandertretendem Schöß, der hinten frack-artig, von zwei Lütenfalten flankiert, verläuft. Der Jackettaile liegt ein hinten eckiger, vorn Aufschläge bildender Kragen aus weißem Tuch auf, der in ersichtlicher Weise mit Perlen bestickt ist. Sie öffnet sich über einem mit Stahlknöpfen geschlossenen Westeneinsatz aus weißem Tuch, der mit einem gestickten Offizierskragen abschließt; der Jackettaile ist ein geschweifter, seitlich eckig abgegrenzter Medicis-



Fig. 1.



Fig. 2.

fragen angefügt. Die engen, oben mit angeschnittenem Bausch gearbeiteten Ärmel haben am Handgelenk bestickte Tuchaufschläge.

Eine für Theater, Gesellschaften u. s. w. passende Toilette aus theegrünem Sammet mit Einsatz, Aufschlägen und Ärmeln von hellblauer, buntgeblühter Chinesische zeigt Fig. 2. Das Kleid in Prinzessform mit mäßiger Schleppe imitiert ein Auber- und Unterkleid, von denen das erstere aus Sammet, das letztere aus Seide gebildet ist. Das Sammetkleid öffnet sich vorn mit von Seide bedeckten Aufschlägen über sich kreuzenden Blusenteilen von hellblauer Gaze, über die ein dicht plissiertes Jabot von gleicher Gaze hinabriefelt. Eben solche Gazeplissés fallen über den hohen Stehkragen und begrenzen die oben bauschigen Ärmel, die unter dem Ellenbogen in einer Sammetmanschette enden.

Für junge Damen geeignet ist die anmutige Toilette in Fig. 3. Von dem dunkelroten, glänzenden Tuch, aus dem die Toilette gefertigt ist, hebt sich der schwarze Sammetbesatz scharf und kräftig ab. Den Rock umranden drei schmale Tuchstreifen, deren Ansatz durch je ein 2 Cent. breites Sammetband gedeckt ist. Ueber die durch einen schwarzen, faltigen Sammetgürtel zusammengehaltene, oben mit einem Steh-Umlegekragen abschließende Blusentaille aus Seide legen sich vorn zu beiden Seiten in Quetschfalten geordnete Jacketteile aus Tuch, die sich hinten zu einem kurzen, mit aufsteigender Spitze geschnittenen Bolerojäckchen gestalten. Den kurzen, bauschigen Ärmelpuffen liegen Epauletten aus Sammet auf; die unten engen Ärmel sind mit Sammetaufschlägen versehen.

Eine vornehm wirkende Besuchstoilette aus grünlich bronzefarbenem Tuch zeigt Fig. 4, deren Rock in ersichtlicher Weise am untern Rande mit Sammetband und Zobelstreifen zackig besetzt ist und mit einem faltigen Sammetgürtel abschließt. Der Taille liegen jadenähnliche, hinten und vorn in Quetschfalten geordnete Sammetteile auf, die sich an einen hinten und vorn spitz verlaufenden, mit Sammetband und mit Zobel besetzten Sattel anschließen. Die Sammetteile sind mit schönen Guipüre- und Stahlornamenten geschmückt, und gleiche Stiderei ziert den mit Zobelstreifen abschließenden Stehkragen, über den Guipürespitze fällt. Die mit zusammengegrafften, kurzen Puffen gezierten Ärmel sind unten mit Zobel umrandet. — Recht feich wirkt der runde Hut aus bronzegrünem Kastor, der mit einem Vogel und breiten, mit Sammet begrenzten Bandtollen garniert ist. Unterhalb der Krempe befinden sich schwarze Sammetrosetten.

Bezugquellen: Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer: Fig. 1, 2, 4; Mme. Gradoz, 67 rue de Provence: Fig. 3.

## Eine Teppichausstellung.

Nachdruck verboten.

Wenn wir es in Europa auch noch nicht zu einer so vielseitigen Verwendung der Teppiche gebracht haben, wie der Orient, so sind sie doch auch bei uns durchaus heimisch geworden, und selbst die bescheidenste Wohnung pflegt selten ganz ohne diesen Schmuck zu sein.

Was die Güte und Schönheit der Teppiche anlangt, so giebt es eine endlose Abstufung, doch werden die orientalischen Teppiche noch heute allgemein zu den besten und beliebtesten gezählt. In der That sind die Gewebe des Orients an Farbenfrische, Eigenartigkeit der Muster und Dauerhaftigkeit nicht leicht zu übertreffen, wie ein Blick in die Teppichausstellung beweist, welche die Firma M. Israel in Berlin vor kurzem in ihrem Kaufhause veranstaltet hatte. Neben einer überaus großen Anzahl der verschiedensten alten und neuen orientalischen Teppiche sind auch solche vorhanden, die in Deutschland hergestellt wurden. Bei diesen fällt zuerst die Gleichmäßigkeit in der Musterung in die Augen. Es wird für diese Teppiche nämlich immer nur der vierte Teil des Musters entworfen, was auch bei der Mehrzahl der persischen Teppiche der Fall ist, in denen die charakteristischen Sterne, Haken, Zickzacklinien u. dgl. immer wiederkehren.

Bei den übrigen aus dem Orient stammenden Teppichen ist diese Symmetrie des Musters in der Regel nicht zu finden,

hier wechselt vielmehr das Muster auf dem ganzen Teppich ab und bildet somit eine einzige freie Komposition.

Das wunderbar feine und weiche Zusammenwirken und Kontrastieren der Farben in den orientalischen Teppichen ist bekannt. Es wird mit mehr oder weniger Glück auch in deutschen, englischen und Brüsseler Fabriken nachgeahmt. Aber die unverwüßliche Dauerhaftigkeit der orientalischen Farben, wie sie in den alten Teppichen uns entgegentritt, wird in Europa heute nicht erreicht. Das liegt wohl daran, daß man hier zumeist Mineral- und Anilinfarben verwendet, während die Wolle der alten orientalischen Teppiche mit gewissem, heute nicht mehr bekannten Pflanzenästen gefärbt wurde.

In der interessanten und lehrreichen Ausstellung des Kaufhauses Israel fanden wir eine überaus große Anzahl der herrlichsten Teppiche vereint, vom kleinsten, etwa 1/2 Meter langen Teppich bis zu solchen von 4 oder 5 Metern Länge. Unter den persischen Teppichen befinden sich auch solche, die aus Seide geknüpft und von unergleichlichem Farbenglanz sind. Besonders prächtig sieht ein Teppich aus, der auf einem Grunde, von Altgold bis zum tiefsten Bronze abgetönt, eine verschiedenfarbige, feine Musterung enthält.



Fig. 3.



Fig. 4.

Die centralasiatischen, namentlich die Bochara- und Khivateppiche mit ihrem äußerst dichten, kurz geschorenen Gewebe weisen vielfach eine rautenförmige Musterung auf, während Dhagestan- und Meffateppiche häufig die alte, sogenannte „Palmenmusterung“ zeigen. Die zweiseitig gewebten Kelims eignen sich besonders zu Vorhängen und Diwanddecken. Unter den Dhagestanteppichen findet sich übrigens auch eine große Auswahl von Kamelstaschen, die zur Zeit mit Vorliebe für Polstermöbel verwendet werden.

Die Djidjims sind sehr dekorativ; sie dienen zu Vorhängen und Decken und sind besonders für Speisezimmer wirksam. Da sie aus einzelnen in der Farbe voneinander abstechenden Streifen zusammengeflochten sind, in die man mit stochiger Wolle leichte Muster eingestickt hat, so sehen sie besonders schön aus, wenn man sie leicht drapiert, wodurch man eine außerordentliche Farbenwirkung erzielt. Diese Streifen sind auch einzeln zu haben, sodaß man sich die Vorhänge nach eigenem Geschmack herstellen oder sie einem bestimmten Zwecke anpassen kann.

Ganz prächtig sind auch die weniger kostbaren, weichen Smyrnateppiche, die jetzt sehr viel auch in Deutschland, nebenbei bemerkt in vortrefflicher Nachahmung, hergestellt werden. Sie sind in allen Größen und in den geschmackvollsten Mustern und Farbzusammenstellungen vorhanden, und ihre Fabrikation steht bei uns infolge des Aufschwungs, den das Kunstgewerbe in Deutschland genommen hat, in hoher Blüte.

## Aphorismen.

Nachdruck verboten.

Schweigen ist Gold — manchmal aber auch Rücksichtslosigkeit.

Verschlossenheit ist oft ein billiges Mittel, die Armlosigkeit des Geistes und Gemütes zu verbergen.

Das, worüber wir spotten, haben wir verloren.

Nicht-vergessen-können ist doch im Grunde immer Nicht-vergessen-wollen.

Seine Welt.

Novellette von Gertrud Franke-Schievelbein.

Nachdruck verboten.

Die Hausfrau neigte sich lächelnd gegen ihren Nachbar, den General. Dann erhob sie sich, und alles folgte ihrem Beispiel.

Wie aus einem glücklichen Traum fuhr der kleine Doktor König auf beim Geräusch des Stuhlrückens und Gefegnetes-Mahlzeitjagens.

"Schon?" fragte auch seine hübsche Nachbarin, die vielumworbene Hella Vornann, und schob den Konfekteller von sich, den sie im eifrigen Gespräch noch nicht berührt hatte.

"Befehlen Sie ganz über mich, gnädiges Fräulein," rief er freudestrahlend, indem er ihr den Arm bot, um sie in den Salon zu führen. Da — einen Augenblick nur — zauderte sie. Gleich aber legte sie mit doppelter Liebenswürdigkeit die feine Hand auf seinen Rockärmel.

Ihm war ihr Zögern wie ein eisiges Sturzbad gewesen. Ein Spiegeleinlaufen jetzt durch die ganze Länge des Saales. In einem der großen Spiegel sah er ihr Bild und das seine: die kleine kümmerliche Pygmaengestalt mit dem etwas in den Schultern steckenden Kopf neben der prangenden, hohen Erscheinung in weißen Seide. Ein garstiger Kobold und eine Guldgöttin —!

Mit kurzem Gruß wollte er sich an der Saalthür, die zur Veranda führte, verabschieden. Aber sie blickte ihn bittend an, beredt und weich. "Wie schön ist es draußen in der freien Natur," sagte sie leise, indem sie über die Schwelle trat und in tiefen, sehnsüchtigen Zügen die duftige Nachtluft einjog. Sie schritten zusammen die beiden Stufen hinab, und der Kies des Gartens knirschte unter ihren Füßen.

Eine milde Augustnacht von bezaubernder Schönheit! In schweren Wolken wehte der Blumenduft heran, und kosend strich der Südwind um ihre heißen Wangen. Ein paar Lampions schimmerten zwischen den Bäumen wie bunte Monde und über-gossen Blumen- und Blattwerk im Umkreis ihrer schwachen Strahlen mit metallischem Schimmer. Aus den tiefen Fenstern warfen die Büstres der Salons ihr gelbes Licht auf Rajen und Wege. Sonst war's dämmrig, geheimnisvoll lockend. Wie lustige Geister huschten die Gäste aneinander vorüber, lachend und scherzend, in Erwartung eines Tanzchens, für das eben der Saal ausgeräumt wurde.

Hella war augenscheinlich bemüht, ihren Begleiter die un-willkürliche Kränkung vergessen zu machen. Ihre zutraulichen Plaudereien, offen und klug, frei von jeder Koketterie, entzückten den Doktor wider Willen. Dazu die betäubend wohlige Luft, die Nachwirkung des Champagners, der noch immer in seinem Blut rebellierte — die kleine Hand auf seinem Arm — das Rascheln der Seide — Herrgott! Wenn er auch sonst immer "vernünftig" gewesen war — heute fühlte er, daß auch er jung sei und nach seinem Anteil am Menschenglück lechze!

Hella sah empor zum durchsichtigen Himmel, von dessen Lichtgefumel die Kuppel der Sternwarte sich als ein schwarzes

Halbrund löste. "Wie seltsam muß es da oben in Ihrer Welt sein!" sagte sie.

"Möchten Sie einmal hinauf?" fragte er und fühlte, wie ihm das Herz plötzlich schneller schlug. "Ist es doch förmlich eine moralische Pflicht, gnädiges Fräulein," fügte er mit seinem feinen Lächeln hinzu. "Bei unserm Direktor gewesen sein und das Observatorium nicht gesehen haben, das ist so ziemlich dieselbe Geschichte wie mit Rom und dem Papst."

Sie lachte und sah neugierig empor. "Nicht ist oben," meinte sie.

"Der Diener ist immer da," entgegnete der Doktor. "Und Sie werden sicher nicht die einzige Dame sein, die sich die glänzende Gesellschaft da oben mal näher betrachten möchte."

Hella hatte große Lust. Sie rief ein paar Freundinnen an, die sich auch sofort an dem "Zuz" beteiligten. Aber die Neigung für die Wissenschaft hielt den Lockungen des Tanzes nicht lange stand. Sie waren auch eigentlich recht unverständlich und ein bißchen langweilig, die großen Instrumente, die der Doktor ihnen so eingehend erklärte, als sollten die Mädchen alle Galileis oder Kopernikusse werden. Bei den ersten Balzertakten ließen sie Meridiankreise, Passageinstrumente, Theodoliten und andre Ungeheuer im Stich und stoben lachend davon.

Hella sah den hellen Gestalten einen Augenblick zweifelnd nach. Gerade das Beste verschäumen, den Turm mit dem Fernrohr? Des Doktors Auge, das gespannt an ihren Zügen hing, klärte sich auf, als sie trotzig sagte: "Ich tanze heute nicht! Ist's Ihnen recht, daß wir hinausgehen?"

Ob es ihm recht war! — Nun standen sie dicht unter der dunklen Wölbung der Kuppel, deren Beobachtungspalt sich über ihrem Scheitel hinweg gleich einem breiten, schwarzblauen Bande, überfüet mit einem Meer von Sternen.

Sie fühlte seinen schweren Atem in ihrem Nacken, während er den Refraktor richtete. Er erklärte alles kurz und mit tiefer, bedeckter Stimme. Die Arbeit schien seine ganze Aufmerksamkeit zu fordern, und sein sachlicher Ernst that ihr wohl. Endlich deutete er auf einen kleinen grünfunkelnden Punkt im Sternbild der Andromeda. "Den sollen Sie jetzt sehen, mein Fräulein."

"Warum den?" fragte sie erstaunt und legte ihr Auge an das Glas. Alles schien zu zittern, zu verschwimmen. Und dann plötzlich hatte sie die ferne, leuchtende Welt mit ihrem kleinen Erdenauge erfasst. Ein Schwindel eine Art Kinderangst, sich in diesen unermeßlichen Weiten zu verlieren, überkam sie. Und auf einmal stieß sie einen Ruf aus, Überraschung und Jubel: "Was ist denn das, Doktor?"

"Ein Doppelstern," sagte er leise und mit eigentümlicher Betonung. "Zwei Welten, durch die geheimnisvolle Kraft der Attraktion für die Ewigkeit aneinandergedettet ..."

"Ah!" flüsterte sie. Ein leiser, ahnender Schauer — und wie seine Stimme bebte! Aber sie hatte keine Zeit, mit sich ins Reine zu kommen. Immer Neues, immer Wunderbarer sah sie: Nebelflecke, die auch das Fernrohr nicht aufzulösen vermochte und die, wie Doktor König sagte, ferne, ferne Sonnensysteme seien mit ihren Myriaden von Planeten und Sate-liten — das Siebengestirn der Plejaden, das sich als ein Sternhaufen von über hundert Sternen entpuppte — die Kanäle des Mars, und im weißen Schneeglantz des Mondes

die Ringgebirge und Krater des erloschenen Gestirns — das alles zauberte das Glas vor ihre trunkenen Augen.

Ja, sie war wie in einem Raufsch. Und der kleine Mann, der mit all diesen geheimnisvollen und unerklärlichen Dingen gleichsam auf du und du stand — dem wie durch magische Gewalt auf einen Druck der Hand die ungeheure Eisenkuppel folgte, wohin er sie zu richten wünschte — der wuchs in ihren Augen über all die wohlproportionierten, glatten, nichts sagenden Herrchen hinaus, die sie kannte.

Unaufhörlich drangen die lockenden Rhythmen der Musik herauf. Wie kann man tanzen! — So weit entrückt kam sie sich denen da unten vor, als wäre sie allein mit ihrem Gefährten auf der Venus oder dem Jupiter.

Und die bunten Lämpchen im Garten — wie kindisch! Wie klein, eng, thöricht überhaupt das ganze Mittagstreiben, das sich um nichts drehte, als Brot, Heirat, Geld, Vergnügen! Und sie hatte sich wohl darin geföhlt wie der Frosch in seinem Sumpf! Wie anders doch die Wonne des Abends, sich emporzuschwingen in die Himmelstiefen! Ihr schwoll das Herz von einer großen, heißen, ungestümmen Sehnsucht.

"Lieber Doktor," sagte sie leise, während sie aus der Kuppel auf die Terrasse traten, die jene rings umgab, "ich glaube, hier oben muß man ein guter Mensch werden."

"Ein guter?" wiederholte er. "Nun, vielleicht ein leidlich zufriedener." Er schob ihr einen Stuhl zu, und sie fühlte, daß sie müde und daß es hier oben schön sei. Ueber ihrem Haupte schimmerte die Milchstraße, und die Rosendüste des Gartens stiegen herauf, schwül und süß. In der Ferne zu ihren Füßen lag die schlafende Stadt im weichen Dämmerlichte.

Und der kleine Assistent begann zu erzählen, leise und träumerisch, als habe die Nacht eine Stimme bekommen. Hella blickte in eine arme Kindheit, eine öde Jugend. Zurücksetzung, Spott, Mißtrauen und — kränkender als alles — Mitleid.

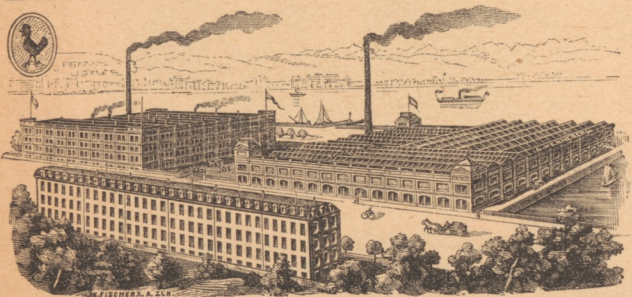
Seine Augen glühten schwermütig in dem schmalen, klugen Gesicht, das ihr das bedeutendste schien, das sie je gesehen, und warm und innig quoll ihr Herz ihm entgegen.

Und als es hieß: welchen Beruf? fuhr er mit seinem feinen Lächeln fort, "ja, da fand sich's, daß auf der Erde die Leute mit Normalmaß alles mit Beschlag belegt hatten. Nicht mal unter der Erde — im Bergschad — war für meinesgleichen Pias. Was blieb mir andres übrig als der Himmel?"

Er lachte, und sie suchte einzustimmen. Aber ihre Lippen zuckten. "So bin ich ein Sterngucker geworden," schloß er. "Und es ist mir gut ausgefallen. Glauben Sie, wenn man so vor Augen hat, was für ein Bänkchen die Erde ist und was für winziges, durcheinander kribbelndes Gewürm die Menschlein drauf — lieber Gott, da können einen die paar Fuß, die man kürzer geraten ist als das Militärmaß, nicht weiter kränken. Der nehmen Sie das bißchen Leben, das einem doch manchmal so niederträchtig lang vorkommt — was ist's hier oben, wo Millionen von Jahren Augenblicke sind! Sehen Sie, der Fixstern dort, der rückt in jedem Jahre um eine Sekunde weiter, und sein Licht braucht viele Jahrtausende, um bis zur kleinen Erde herabzufluten ... Na, hier oben denkt man halt: Müde! Hauch! Nichts! ... Und dann fast alles übrige — die sogenannten großen Ereignisse, Kriege, Reiche, die gegründet

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Der Inserationspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W. pro Monopareille-Beile. Anzeigen. Alleingige Annancen - Annahme Rudolf Hofste, Berlin S.W. und dessen Filialen.



Seide!

Table with 2 columns: 'Schwarze, weisse und farbige' and 'Henneberg-Seide'. Lists various silk types and prices per meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich. porto- und steuerfrei ins Haus! Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Schering's Malyertrakt. Advertisement for medicinal extracts with text: 'ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconaleszenten...' and 'Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken...'.

Edel-Veilchen-Parfüm advertisement featuring an illustration of a woman and text: 'Parfüm aus der Fabrik von Ad. Arras in Mannheim...'.

Schweizer Seide ist die Beste! Advertisement for Swiss silk with text: 'Verlangen Sie Proben unserer Seidenstoffe in schwarz, weiss oder farbig von 55 Pfg. bis 15 Mark per Meter...'.

Neuheiten in Ballstoffen advertisement for Adolf Grieder & Cie. with text: 'sowie schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkf. Fabrikpreis...'.

Patentkugelcylinder X-Strahl advertisement featuring an illustration of a lamp and text: 'Mehr Licht! Weniger Petroleum! Fast kein Zerspringen! Keine Explosion! Überall erhältlich. Grützner & Winter, DEUBEN Bez. Dresden 8.'

Blooker's holländ. Cacao advertisement with an illustration of a product can and text: 'unbedingt der feinste.'

werden und zerfallen, Religionen, die entstehen und zuweilen an ihrem Dogmenkram ersticken, oder was man so persönlich an Freund' und Leid erlebt — man sieht hier alles wie aus Sonnenfernern an. All' unsre Herrlichkeit wird ja eines Tages verschwunden sein wie ein Wellchen im Meer, das von einem andern überholt wird. Aber heut,“ fuhr er leiser fort, „heut abend ist mir's zum erstenmale warm und heimlich auf der Erde geworden — und alle Sonnensysteme der Milchstraße gäbe ich für ein stilles, warmes Menschenglück.“

Er hatte sich nahe zu ihr gebeugt. Zitternde Erwartung blickte sie an aus seinen dunklen Augen.

Wie hoch über allen stand ihr der einsame Mann! Die Sehnsucht nach Schönheit und Größe hatte stets in ihr geschlummert. Hier fand sie beide in einer kleinen, häßlichen Gestalt. Und im Raufsch des Augenblicks, während die weichen Klänge eines Chopin'schen Notturmo's von süßem Liebesleid flüsternten, hob ihr ein Seufzer, halb Glück, halb Angst, die Brust.

Sie sah ihn an. Mitgefühl und Bewunderung schwollen auf zu einem großen Gefühl. Sie neigte ihm unbewußt die Lippen entgegen. Und als er sie küßte, fühlte er, sie duldet nicht bloß, sie gab wieder, heiß und innig.

### Unsre Nahrungsmittel.

Nachdruck verboten.

#### Das Salz.

Unter allen Stoffen, welche die Hausfrau bei der Bereitung der Speisen benützt, findet wohl keiner allgemeinere Anwendung als das Kochsalz, das fast bei keinem Gericht entbehrt werden kann, wenn es den richtigen Geschmack und die volle Bekömmlichkeit haben soll. Aber der Vertrautheit des Umganges entspricht nicht leicht die völlige Einsicht in das Wesen und die Eigenschaften dieses, wie es scheint, etwas launischen und scharfen Freundes, über den also eine Unterhaltung nicht ohne Interesse sein dürfte.

Was für die Hausfrau das Salz ist, heißt dem Chemiker ein Salz, ein Salz von den vielen, mit denen seine Wissenschaft zu thun hat. Salze sind ihm alle die zahlreichen Stoffe, die aus der Verbindung saurer und basischer (alkalischer, laugenartiger) Bestandteile entstehen können. Der energisch wirkende stoffliche Gegenpart hat sich bei dieser Verbindung meistens völlig ausgeglichen und einem größeren Beharrungsvermögen Platz gemacht, das in der Neigung, kristallinische Formen anzunehmen, auch äußerlich zum Ausdruck kommt. Die Bestandteile, durch deren Zusammenbringen sich die Hausfrau Kochsalz darstellen könnte, sind ihr nicht unbekannt. Als basischen hätte sie die Natronlauge zu nehmen, deren Charakter in der Soda durch die schwache Kohlensäure nicht ganz aufgehoben, durch Fettsäuren gemildert, in der Seife noch erkennbar ist. Den sauren Bestandteil müßte die vielleicht schon als scharfes Reinigungsmittel für Wasserflaschen benutzte oder in starker Verdünnung als Medizin eingenommene Salzsäure abgeben. Beim Zusammenbringen würde eine starke Selbsterwärmung eintreten; in der Form der Wärme werden nämlich die Kräfte frei, die in den Bestandteilen enthalten waren und bei der Verbindung verloren gehen. Beim Abdampfen der Flüssigkeit kristallisiert dann das Kochsalz heraus.

Der wirksame Grundstoff der Natronlauge ist ein silberglänzendes, aber an der Luft nicht haltbares Metall, Natrium; der Grundstoff der Salzsäure ein erstickend riechendes, grünliches Gas, Chlor, das aus dem Bleichwasser und aus dem zum Desinfizieren benutzten Chlorkalk frei wird. Beim Zusammenbringen würden diese Grundstoffe sich unmittelbar mit großer Gewalt unter Feuererscheinung zu Kochsalz verbinden, wobei dieselbe gelbe, auf dem Natrium beruhende Flammenfärbung sich zeigen würde, die man wahrnimmt, wenn man etwa den Docht einer Spiritusflamme mit Kochsalz oder mit Soda getränkt hat, oder wenn man auch nur bei der allgemeinen Verbreitung des Kochsalzes in der Nähe einer solchen Flamme etwas Staub aus dem Zeuge klopft.

Nicht alle Salze sind im Wasser löslich wie das Kochsalz. Der weitaus größte Teil der festen Erdrinde besteht aus Salzen, die im Wasser nur schwer oder garnicht sich auflösen. Auf der Löslichkeit des Kochsalzes beruht seine Verbreitung, indem es leicht durch die in die Erde eindringenden atmosphärischen Niederschläge aus den dort vorhandenen Steinsalzlagerungen ausgelaugt oder durch Perzezung der Urgebirgssteine neu gebildet wird. Die Flüsse führen es dann dem Meere zu, aus dem es unter geeigneten Bedingungen wieder zur Auscheidung kommen kann. So entstehen Steinsalzlager noch heute wie in früheren Zeiten der Erdentwicklung, wenn ein Gewässer durch Hebungen des Bodens vom Weltmeere abgeschnitten ist und nun allmählich die Grenze seiner Lösungsfähigkeit für Kochsalz, etwa 34 auf hundert, erreicht, wie es am Boden des Toten Meeres der Fall ist. Das Tote Meer hat, so sonderbar es klingt, seinen Salzgehalt bekommen durch die „süßen“ Wässer des Jordan. Die geringen Kochsalzmengen, die dieser Fluß mit sich führt, summieren sich im Laufe der Jahrtausende, während das Wasser selber, das sie herabschaffte, in jenen trockenen Breiten verdunstete. Um das so gebildete Steinsalzlager zu erhalten, bedarf es einer schützenden Decke von undurchlässigen Tonsschichten, zu deren Ablagerung Umlagerungen der Zuflüsse oft genug Gelegenheit gaben. In zahlreichen Fällen wird auch eine solche Bedeckung unterblieben und das Salz im Laufe der Zeit wieder aufgelöst und fortgeschafft sein. In sehr trockenen Gegenden hat es sich auch nach vollständiger Verdunstung eines Binnenmeeres als „Wüsten-“ oder „Steppensalz“ an der Oberfläche halten können.

Durch freiwillige Verdunstung des Wassers wird Kochsalz auch künstlich aus Meerwasser gewonnen, indem man dieses in Küstentändern mit heißem, trockenem Klima in geschlossene, flache Becken, „Salzgärten“, leitet. In kalten Gegenden gewinnt man es dagegen oft durch Gefrierlassen des Meerwassers, das sein Kochsalz im flüssig bleibenden Teile zurückläßt. Bei uns zu Lande benützt man das gemahlene Steinsalz; wo dies nicht so zugänglich ist, daß es bergmännisch gewonnen werden könnte, bohrt man tiefe Schächte bis in die Salzlager und laugt sie mit Wasser aus, das man eindampft, nachdem man die Lösung in „Gräbnerwerke“ durch Verdunstung an der Luft möglichst eingengt hat, oder man benützt natürliche Salzquellen in gleicher Weise. Das so erhaltene „Salinen Salz“ erscheint in Form vierseitiger, flacher Trichter, die durch das Aneinandersetzen kleiner, würfelförmiger Kristalle an der Oberfläche des Wassers entstanden sind. Um die Würfelform des kristallisierten Kochsalzes deutlich zu erkennen, breitet man etwas Salzlösung auf einer Glasplatte flach aus und lasse die Flüssig-

keit langsam freiwillig verdunsten. Bei der Auscheidung aus der Lösung schließen die Kristalle immer etwas von der letzteren ein; wenn man daher Kochsalz auf glühende Kohlen wirft, verdampft das eingeschlossene Wasser und sprengt die Kristalle, wodurch ein knisterndes Geräusch entsteht.

Nicht selten zeigt das Kochsalz die der Hausfrau unerwünschte Eigenschaft, aus der Luft Wasser anzuziehen und zu zerfließen. Diese Eigenschaft erlangt es durch die besonders beim Steinsalz vorkommende Beimischung geringer Mengen anderer Salze, namentlich Chlorcalcium und Chlormagnesium. Ueberhaupt hat man die Mineralien nicht als chemisch reine Verbindungen zu denken. Bei der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Stoffe, welche die Erdrinde zusammensetzen, ist es noch zu verwundern, daß man überhaupt so verhältnismäßig reine Verbindungen antrifft. Eine Hauptursache dafür ist die außerordentlich verschiedene Lösungsfähigkeit der verschiedenen Salze, die sich aus einer verdampfenden Lösung in der umgekehrten Reihenfolge ihrer Löslichkeit ausscheiden. So kommt es, daß unter den Steinsalzlagerungen gewöhnlich eine Schicht des schwer löslichen Gipses liegt, während über der oft hundert, ja tausend Meter dicken Steinsalzschiebt noch leichter lösliche Salze zur Auscheidung gekommen sind.

In schöner Ausbildung finden sich diese Salze in dem bekannten Staßfurter Salzager, wo man sie früher nur beiseite schaffte, um zum Steinsalz zu gelangen („Abraum-salze“), während sie jetzt als Düngesalze wie als Rohstoffe zur Herstellung von Kaliumverbindungen hochgeschätzt werden. In diesen oberen Schichten finden sich auch die schwefel-säuren und Bromverbindungen verschiedener Metalle, die in manchen Quellen aufgelöst enthalten sind und, innerlich oder äußerlich angewandt, als heilkräftig geschätzt werden.

Aber nicht nur dem tranken Körper sind gewisse Salze zuträglich, sie sind vielmehr in demselben Maße wie Eiweißstoff, Fette und Kohlehydrate als notwendige Bestandteile unserer Nahrung anzusehen. Daß wir als notwendigen Zusatz der Speisen im allgemeinen nur das Kochsalz betrachten, liegt daran, daß die Salze in den Nahrungsmitteln meist in genügender Menge enthalten sind, aber oft in ungeeignetem Mischungsverhältnis, das uns nach dem ausgleichenden Zusatz von Kochsalz verlangen läßt. Insbesondere sind es gewisse Pflanzen, wie Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln, deren überreichliche Kaliumsalze durch ihre Umsehung dem Körper das Natrium entziehen, wenn es nicht ergänzt wird. Es giebt ganze Völkerschaften, die den Gebrauch des Salzes nicht kennen und sich wohl dabei fühlen. Es zeigt sich, daß diese Leute das Kochsalz unbewußt genießen, denn es sind Jäger- oder Hirtenvölker, die sich vorwiegend von Fleisch ernähren und das Blut der Jagd- oder Schlachtthiere als höchste Delikatesse schätzen. Eben in der Blutfähigkeit ist Kochsalz in beträchtlicher Menge enthalten, die das Bedürfnis des Salzzusatzes nicht aufkommen läßt, wie jeder, der seinen geschnittenen Finger unwillkürlich zum Munde geführt hat, durch den Geschmack wahrgenommen haben wird. Dieselbe Vorliebe für das Blut finden wir bei den Raubtieren und dementsprechend kein weiteres Bedürfnis nach Kochsalz. Dagegen ist das Salzbedürfnis der pflanzenfressenden Tiere allgemein bekannt; und dementsprechend sehen wir, daß vorwiegend von Pflanzen sich nährenden Völkern das Salz hochgeschätzt, dergestalt, daß der streitige Besitz von Salzquellen oft Anlaß zu blutigen Kriegen wurde. Dr. H. G. Holle.

### Kränkliche Kinder

### Dr. med. Hommel's Haematogen

Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Boeckh in Dinglingen-Lahr schreibt: „Mit Dr. Hommel's Haematogen hatte ich bei Kindern, die an chronischem Bronchialkatarrh, an Bronchialdrüsenanschwellung, an Rhachitis und an sonstigen, eine Anämie bedingenden Krankheiten litten — mit Vergnügen scharbe ich es Ihnen — an-nahmslos die besten Erfolge. Wiederholt ereignete es sich, dass man mir, als ich meine Patienten nach 8-14 Tagen wieder besuchte, gleich an der Thüre rief: „Aber Herr Doktor, was haben Sie uns da ein ausgezeichnetes Mittel gegeben.“ — Die frische Farbe, die gefüllten Backen, das entschieden gehobene Allgemeinbefinden und vor allem — der enorm gewordene Appetit ließen mich dann erkennen, dass es sich nicht um eine scheinbare, sondern um tatsächliche Besserung handelte.“

Herr Dr. med. Wolf in Karlsruhe: „Ihr Haematogen habe ich mit sehr gutem Erfolg bei einem ganz herabgekommenen Kinde angewandt. Das Kind hat innerhalb 8 Tagen um 540 Gramm zugenommen.“

ist 70, konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: Glycerin, puriss. 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn n. 2.—. ö. W. Depôts in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, direkter Versand durch uns.

Nicolay & Co., chem.-pharmaceut. Laboratorium, Hanau a. M.

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von F. Todt, Gold- und Silberwaarenfabrik, Pforzheim. Versand direct an Private gegen baar oder Nachnahme.



Manschettenknöpfe, Nr. 1936, Gold, M. 55,50. Collier, Nr. 2159, mit Brillant, m. echt. Lapis-Lazuli, M. 6. Ring, Nr. 1636, mit echt. Saphir u. Brillant, 14 k. Gold, M. 36.—. Armband, Nr. 2265, in 14 karat. Gold, mit echt. Opal, Rubin und 8 Diamanten, M. 62.—. Ring, Nr. 2174, m. 2 echt. Diam. u. 2 Rub., M. 19,50. Ring, Nr. 1642, 14 karat. Gold massiv, mit 5 echt. Brillanten, M. 120.—. Etwas kleiner, M. 100.—. echt. Perlen, 14 karat. Medaillon, Nr. 2248, z. öffnen, 14 k. 8 karat. Gold, M. 37,50. Gold, M. 28, m. 3 echt. Brill., M. 69.

Reich illustrirter Katalog mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt, letztmals goldene Medaille „Internationale Ausstellung Baden-Baden 1896“ Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

# Sarg's Kalodont

Ueberall zu haben

## Bestes und billigstes ZAHNPUTZMITTEL.

Seidenstoffe jeder Art, sowie Samme, Blüsch u. Belvets liefern an Private. Man schreibe um Waifer unter Angabe des Gewünschtes. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Schöner Teint! Keine Sommersprossen, weisse Hände — keine Röte — keine Hautunreinigkeiten — keine Sprödigkeit der Haut — bei Jung u. Alt erzielt m. fein duftend. Birkon-Creme. Nicht fettend. Dose 1,50 Mark. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 (Kolonnaden) bei Franz Schwarzlose.

### “VICTORIA” Nähmaschinen

eingetr. Schutzmarke. Waarenzeichen 8698. Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern. Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an. Alleing. Fabrikanten: H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

### LANOLIN Toilette-Cream

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege. Nur echt mit Marke „Pfeilring“. In den Apotheken und Drogerien. In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

### MERAN

(Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.) Saison September — Juni. Climatischer Curort im deutschen Süd-Tirol. Prospeete durch die

### Moderne Schulhygiene.

Nachdruck verboten.

Das lebende Geschlecht hat nicht nur das Recht für das eigene Leben, es hat auch Verpflichtungen gegen das der nachfolgenden Geschlechter, wenn diese nicht degeneriert, vielmehr zu immer vollkommenerer Entwicklung geführt werden sollen. Dazu gehört nicht nur die Pflege des Geistes und der sittlichen Eigenschaften, sondern auch die des Körpers, besonders in den Jahren des Werdens.

Die Erkenntnis dieser Thatsache hat in unserer Zeit viele Verbesserungen für die Schule hervorgerufen, die von der ersten Lebensauffassung und Humanität her, die sie einführen, Zeugnis geben. Wir fassen alle diese Verbesserungen, welche die Gesundheit des Leibes und der Seele des heranwachsenden Geschlechtes während der Zeit des Lernens umfassen, unter dem

Namen „Schulhygiene“ zusammen. Daß als erste Bedingung für einen von Menschen erfüllten Raum reine, frische Luft gilt, weiß ein jeder; wird doch fortwährend Sauerstoff ein- und Koh-

lenstoff, also verbrauchte Luft, ausgeatmet. Die reichliche Zuführung von frischem Sauerstoff wird daher im Schulzimmer zur dringendsten Notwendigkeit. Diefem Zwecke, den man früher durch Öffnen der Fenster von Stunde zu Stunde zu erreichen suchte, dienen vor allem die elektrischen Luftventilatoren an der oberen Scheibe eines oder mehrerer Fenster, die in der That, in Bewegung gesetzt, einen äußerst energischen Luftwechsel bewirken.

Eine zweite wichtige Bedingung ist eine gute, gerade Haltung beim Lesen und Schreiben. Nur durch passende und bequeme Schulbänke und -Tische läßt sie sich erreichen. Die schlechte Körperhaltung ist meist nichts weiter als Ermüdung, hervorgerufen durch unpraktische, unbequeme Sitze; wiederholt sie sich täglich in den Jahren der Entwicklung, so hat sie leicht Kurzsichtigkeit, Zusammenpressung des Brustkorbes und Verkümmungen aller Art im Gefolge, stört die Blutzirkulation und die Verdauung und legt so die Grundlage zu schweren Krankheiten.

Man hat deshalb neuerdings die verschiedensten Schulbänke und -Tische konstruiert und mit Recht für jedes Klassenzimmer solche von verschiedener Größe beschafft, die den verschiedenen Größenverhältnissen der Kinder entsprechen. Praktisch und empfehlenswert sind Bänke mit nur zwei oder drei Sitzen, die so aufgestellt werden, daß zwischen je zwei Sitzen ein Raum zum Hindurchgehen bleibt. Eine derartige Anordnung erleichtert nicht nur die Arbeit, sondern gestattet auch eine schnellere Räumung, sowie eine leichtere und bessere Reinigung des Klassenzimmers.

Sehr praktisch sind zweifelhige, mit dem Tisch zusammenhängende Bänke mit einem etwa drei Zoll über dem Boden befindlichen Holzrost, durch welchen der den Füßen anhaftende Straßenschmutz, von dem die Kinder ja immer noch etwas mehr als die Erwachsenen mit sich führen, hindurchfällt und unberührt am Boden liegen bleibt. Bei der Reinigung des Zimmers werden dann Bank und Tisch, die an dem Fußboden mit Scharnieren befestigt sind, einfach umgelegt, wodurch die Bodenfläche frei wird und nun gründlich gesäubert werden kann. Infolge einer sinnreichen Vorrichtung fließt beim Umlegen dieser Tische die in den Tintenfassern befindliche Tinte in einen seitlichen Raum, um beim Aufheben des Tisches wieder in das Glas zurückzukehren.

Auch die Schulmappen haben eine gründliche Reform erfahren. Am zweckentsprechendsten sind die Rückenmappen. Bei den gewöhnlichen Mappen verändert sich bei schwerer Belastung mit Büchern der Schwerpunkt beim Kinde, der Rücken krümmt sich, während die Brustknöchel sich zusammendrücken, wodurch häufig die sogenannte „Hühnerbrust“ sich entwickelt, die nicht selten später Lungenkrankheiten hervorruft. Die moderne hygienische Schulmappe hat deshalb eine federnde Einlage, wodurch der Schwerpunkt stets im Durchmesser des Körpers bleibt und diesen auch bei größerer Belastung zu aufrechter Haltung veranlaßt.

Sehr wichtig für die Gesundheit des Kindes ist das Frühstück, und allerliebst sind Frühstückkörbe mit zierlichem Besteck, kleinem Teller und kleiner Serviette, die sicher den Kleidern und Büchern dienlich sind. In den Berliner Gemeindefschulen ist auch, nach dem Vorgange der Pariser Volksschulen, neuerdings Fürsorge getroffen, daß die ärmeren Kinder, die ohne Frühstück

in die Schule kommen, täglich mit Milch und Semmel erquid werden.

In keiner Schulklasse sollte ein kleinerer oder größerer Verbandskasten fehlen, der alles zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen oder Unglücksfällen Notwendige enthält. Ebenso wichtig ist namentlich auf dem Lande und in kleineren Städten, wo ärztliche Hilfe schwer zu erlangen ist, die Ausbildung der Lehrer und der Lehrerinnen in den durch Prof. von Esmarck eingeführten Samariterkursen.

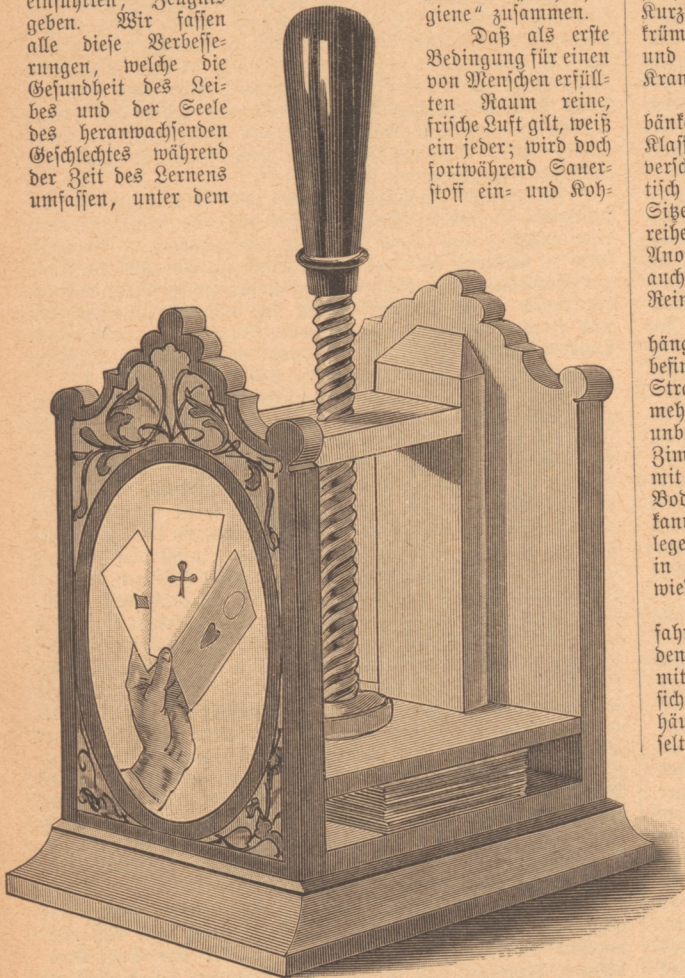


Fig. 1. Kartenpresse (Buntmalerei auf Holz; hierzu Fig. 2).

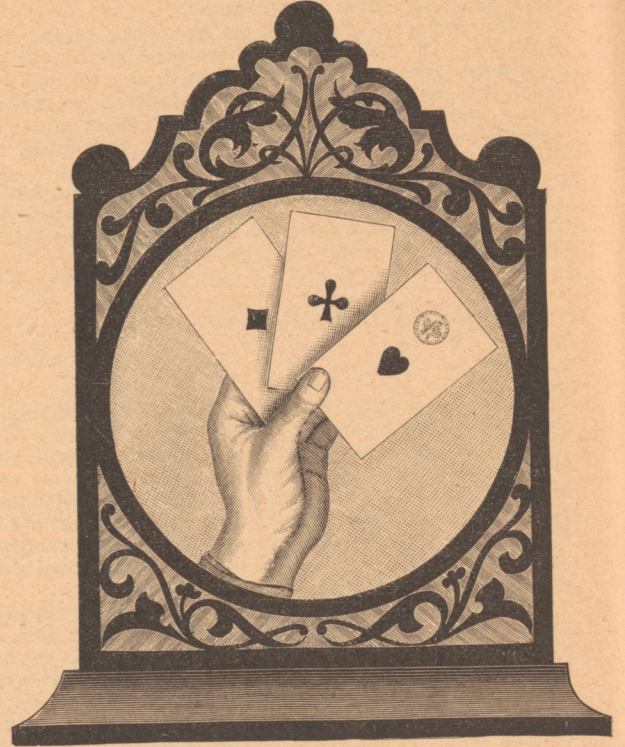


Fig. 2. Seitenansicht der Kartenpresse (Fig. 1).

Sehr lehrreich für den Stand der heutigen Schulhygiene war z. B. die Abteilung für Schulgesundheitspflege in der diesjährigen Berliner Gewerbeausstellung. Da war nicht nur die Lage des Schulhauses und der Zimmer mit ihren modernen gesundheitlichen Einrichtungen, der Ventilation, Heizung, Beleuchtung u. s. w. aufs genaueste berücksichtigt, wir sahen auch an instruktiven Tafeln von Axel Kay, wie die Verteilung der Sigarbeit und Ruhe in den verschiedenen Schuljahren vorgenommen werden soll, während andre nützliche Tafeln die Bezeichnung der Kopf- und Schulterhaltung beim Schreiben von Steil- und Schrägschrift u. dergl. m. enthielten.

E. B.

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund.

**Cacao.**

**Moser-Roth**  
Stuttgart.

**Chocolade.**

Vereinigte Fabriken:  
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

## Berndorfer Rein-Nickel-Kochgeschirre

mit beistehender Schutzmarke bieten die sichere Garantie, dass sie durch und durch aus massiv reinem Nickel hergestellt sind, während die meisten im Handel befindlichen Nickel-Kochgeschirre aus plattiertem Eisen, vernickeltem Messing oder Zink bestehen, nach deren baldiger Abnutzung derartige Geschirre unbrauchbar und wertlos werden. Dagegen verlieren die Berndorfer Kochgeschirre den Metallwert nie und werden jederzeit in Umtausch mit M. 5.— pr. Kilo zurückgekauft.

Die Berndorfer Rein-Nickel-Kochgeschirre sind unverwundlich, brauchen innen nicht verzinkt zu werden u. besitzen absolut keine gesundheitsschädlichen Eigenschaften.

Reparaturen sind ausgeschlossen, während z. B. von emaillierten Geschirren das Email abspringt, oder von kupfernen Geschirren das Zinn abschmilzt, wodurch derartige Geschirre reparaturbedürftig, unbrauchbar und gesundheitsgefährlich werden.

Das Kochen in Rein-Nickel erfolgt rascher. Die Reinigung ist die einfachste.

Zur Beachtung! Die meisten Handlungen mit Haus- und Küchengeräten verkaufen die Berndorfer Rein-Nickel-Kochgeschirre zu Fabrikpreisen. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Berndorfer Reinnickel-Geschirre und achte auf die oben abgebildete runde Schutz-Marke.

**Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp.**

Engros-Niederlage für Deutschland **Berlin SW.**, Leipzigerstrasse 43 II.

Ferner in: **Birmingham** Frederick Street 25. **Moskau** Schmiedebrücke 25. **London** 89 Moorgate Street, City. **Malland** Piazza S. Marco 5. **Paris** Rue de Malte 48. **Stockholm** Vasagatan 36. **Wien I.** Wollzeile 12.

An Plätzen ohne Verkaufsstelle wende man sich direkt an die Engros-Niederlage. **Prospecte gratis.**



Aus einem Stück gepresst



**OTTO HERZ & CO**

berühmt durch **SOLIDITÄT**

Frankfurt a. Main.

anerkannt **bestes Fabrikat.**

**ELEGANZ** und **vorzügl. PASSFORM**

**En gros.** **Export.**

**Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.**

**Der Wahrheit die Ehre! Wichtig für Damen!**

In verschiedenen Blättern wird ein patentirtes Verfahren zur Herstellung von Smyrna-Arbeiten, bestehend aus auf Canevas mit Zwirn genähter Wolle, als neue Methodederartig angepriesen, dass sich unterzeichnete Firma veranlasst sieht, Folgendes zu veröffentlichen:

**Wie Fachblätter und Damen, die diese Methode kennen gelernt, solche beurtheilen:**

Verschiedene Blätter brachten eine Mittheilung über eine Smyrna-Näharbeit, die angeblich auf dem Gebiete der Smyrna-Handarbeit eine vollständige Umwälzung herbeiführen sollte. Wir haben uns durch den Augenschein überzeugt, dass die dem neuen Verfahren zugeschriebenen Hauptvorteile in Wirklichkeit Nachteile sind und dass die Erfindung mit Smyrna-Handknüpfarbeit, genau genommen, gar nichts zu thun hat. Bei der Smyrna-Näharbeit wird nämlich der Wollfaden nicht mit dem Canevas verknüpft, sondern auf diesen mit Zwirn aufgenäht. Es ist selbstverständlich, dass hierdurch zunächst eine geringere Haltbarkeit entsteht. Zweitens ist das Bild, welches die Smyrna-Näharbeit ergibt, verglichen mit der alten Hand-Knüpfarbeit, ein verworrenes und verschwommenes, besonders aber erlangt die Smyrna-Näharbeit auch nicht annähernd dieselbe Festigkeit, welche die Handknüpferei ergibt. Wir hatten Gelegenheit, das alte und das neue Verfahren auf denselben Weifen nebeneinander zu sehen. Die alte Handarbeit war fest, unbeweglich und klar in der Zeichnung, während sich diese neue Arbeit nach allen Seiten hin ziehen liess und Falten warf, sodass sie für Teppiche wohl überhaupt nicht zu verwenden ist. Wie hier von einem Fortschritt die Rede sein kann, ist uns daher unerfindlich, und es scheint auch bei dieser neuen Erfindung wieder das so oft beklagte System maassgebend gewesen zu sein, dass die Billigkeit auf Kosten der Güte und Dauerhaftigkeit erzielt werden soll.

Mit dieser Mittheilung hofft sich den Dank vieler Damen zu erwerben:

**das Versandgeschäft für Material zu Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten**

**F. Louis Beilich, Meissen, Smyrna-Teppich-Fabrik.**

Prämiiert mit ersten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzrolle-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 v. Dsb. (bei 10 Dtd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel bzw. 4 A. Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Ernst, hygienisches Beinkleid, Emil Schäfer, Verbandstofffabrik, Chemnitz.

Wenn Sie schön erscheinen wollen, dürfen Sie nicht sein. Gegen 20 A. Marke sendet Prospect über seit Jahren bewährte und garantirt unschädliche Behandlung für Damen, welche eine gute Figur und schöne Formen zu erhalten wünschen, das **chemische Laboratorium** von **L. Pietsch, Dresden-Blasewitz, Polenzstr.** Beständig erhalte ich die besten Atteste.

## Zu schlank



Fig. 3. Schreibmappen (Brand- und Buntmalerei).

**Kunstarbeiten.**

Nachdruck verboten.

**Brand- und Buntmalerei auf Holz.**

Auf dem Gebiet der Holzmalereien lassen sich verschiedene hübsche und einfache Arbeiten für den Weihnachtstisch herstellen. So die in Fig. 1 und 2 abgebildete Kartenpresse, die wohl für manchen Hausmann eine passende Gabe bilden dürfte. Fig. 1 zeigt die ganze Form, Fig. 2 eine Seitenansicht. Ein leichter Ton von Neutraltinte wird zum Decken der weißen Kreisflächen genommen, nachdem die Zeichnung mit Lampenschwarz konturiert ist. Die Karten bleiben weiß. Coeur- und Carreau-As werden mit Zinnober, die Hand mit Fleischfarbe gemalt. Treff-As ist schwarz zu malen, ebenso die auf der Zeichnung dunkel gehaltene Umrandung des Kreises und der übrigen Einfassung. Den geaderten Grund stellt man olivgrün mit braunen Adern, das Ornament von Dyckbraun, dem etwas Schwarz zugesetzt werden kann, her. Auf der andern Seitenwand kann man, anstelle der Hand mit den Karten, auch ein hübsches Monogramm u. dergl. anbringen.

Sehr niedliche und zugleich sehr billige Geschenke sind ferner die Schreibmappen in Fig. 3, die in Brand- und Buntmalerei ausgeführt werden. Für die Deckelhälften der beiden hübschen Mappen wählt man die wohlfeile weiße Holzpappe. Die größere, 20 Cent. breite, 27 Cent. hohe Mappe wird, wie aus unsrer Abbildung ersichtlich, von einem einfachen Bandmuster in Brandmalerei verziert, das von einem dunklen Rand umgeben ist und sich von dem dicht gepunkteten Grunde, nur leicht getönt, wirkungsvoll abhebt. — Die kleinere, 17 Cent. breite, 25 Cent. hohe Mappe schmückt ein dunkel gebrannter Rand, und ein mit Wasserfarben gemaltes, buntes, japanisches Muster. Bei beiden Mappen werden die innen mit Moirépapier überzogenen Deckelhälften durch dunkelbraune Seidenschnur verbunden, die kreuzweise durch kleine, der Pappe eingebrannte Löcher geleitet ist und auch

die Löschblatteinlage der Mappen hält. Außer der Löschblatteinlage oder an deren Stelle kann man den Deckelhälften nach Belieben noch leichte, mit Moirépapier überklebte Kartenteile anfügen, sodas diese Mappen auch zum Aufbewahren von Erinnerungsblättern, Photographien u. dergl. verwendet werden können.

Wie künstlerisches Schaffen auch den geringfügigsten Gegenstand zu schmücken und zu veredeln vermag, zeigt die zierliche Gutfiste in Fig. 4, die auf dem Geschenktisch vieler Damen sicherlich willkommen sein wird. Alle Konturen der Kiste sind mit einer Zackenborde in Holzbrand umgeben. Dem mit festem Messinggriff versehenen Deckel sind Zweige von Therosen, weißen und lila Fliederbalden aufgemalt. Die vordere Seite trägt einen vollen Strauß leuchtend roter Rosen, die beiden Seiten dagegen sind mit je einem Paar größerer und kleinerer Schmetterlinge bemalt. Alle Konturen der Malerei sind zunächst mit dem Brennstift ausgeführt, die Blumen und Schmetterlinge sodann in ihren natürlichen Farben ausgemalt. Die Gutfiste und die dazu gehörigen Materialien und Vorlagen sind durch D. Fromke, Berlin W., Lützowstr. 59, zu beziehen.

**Bücherschau.**

„Werden und Wandern unsrer Wörter.“ Von Prof. Dr. Franz Harber. Berlin, R. Gaertners Verlag (H. Heyfelder). Geb. 3 Mark. — Wir brauchen täglich zahlreiche Wörter, über deren Ursprung wir uns nicht klar sind. Viele, wie z. B. Balkon, Gage, Garberobe, halten wir für fremdländisch, während sie echt deutschen Ursprungs sind; andre wieder, wie z. B. Tisch, Erker, Kampf, Klingen uns deutsch, während sie doch einer fremden Sprache entlehnt und erst allmählich umgeformt sind. Es ist äußerst interessant, dem Ursprung solcher Wörter nachzuforschen, und das vorliegende originelle Nachschlagebuch von Franz Harber wird daher jedem Gebildeten Anregung und Unterhaltung gewähren. Das Buch enthält von den meisten gebräuchlichen Wörtern Erklärungen, die nach sachlichen Gesichtspunkten (Kleidung, Nahrung, Haus, Stadt, Wege, Verkehr u. s. w.) zusammengestellt sind und mitunter recht überraschend wirken. So ist Kabe echt deutschen Ursprungs, aus dem althochdeutschen roup (= Raub, Rüstung) hervorgegangen. Auch Garnison ist ursprünglich deutsch, nämlich aus dem althochdeutschen Worte warnôn (unserm heutigen Worte warnen) entstanden. Sammet ist griechischen Ursprungs; das italienische sciamito ist aus dem griechischen Wort hexamiton verstimmt, das ein Gewebe von sechs (hex) Fäden (mitos) bezeichnet. In ähnlicher Weise ist Drillisch aus dem lateinischen triliix (dreifädig) gebildet. Die Bluse hat ihren Namen von der ägyptischen Stadt Pelusium; der Musselin von der Stadt Mosul am Tigris, Gage von der Pfälzstadt Gage, Lüll von der französischen Stadt Lulle, Borege von dem Badoorte Boreges u. s. w. Der Verfasser ist mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung völlig vertraut und bietet in leichter, angenehmer Darstellung durchweg zuverlässige Angaben. Das elegant ausgestattete Buch kann auch für Geschenkwerte empfohlen werden.

„Die Generalin Bonaparte“ und „Die Kaiserin Josephine.“ Von Joseph Turquan. Deutsch von Oskar Marschall von Bieberstein. Leipzig, Schmidt und Günther. Je 4,60 Mark. — Das einst so strahlende Bild Josephines erblüht immer mehr angefehts der Refutiate gewissenhafter historischer Forschungen. Die erste der vorliegenden beiden Werke liefert den Nachweis, daß Josephine Beauharnais eine berechnende und herzlose Klette war, die den jungen General Bonaparte in ihren Nezen

fang. Es gelang ihr, den General so vollständig zu bestricken, daß er glaubte, eine glänzende Partie gemacht zu haben, während er sich in der That mit einer verschuldeten Abenteuerin verheiratet hatte. Napoleon erscheint hier in einem ganz andern Licht als bisher. Josephine trieb eine grenzenlose Verschwendung und ließ sich zu diesem Zweck sogar von dem berüchtigten Polizeiminister Fouché bestechen, um ihren eigenen Gatten auszusponieren. Napoleon wußte das alles und behielt sie doch bis 1809, also im ganzen dreizehn Jahre, zur Frau. Wie unrecht hat man ihm gethan, wenn man bisher immer die „sanfte“ und „milde“ Josephine in Gegensatz zu dem herrischen Cäsar brachte! — Das zweite Buch schließt sich würdig dem ersten Werke an, ist ebenso spannend geschrieben und enthält den höchst interessanten Briefwechsel Napoleons mit der geschiedenen Kaiserin. Es werden hier auf Grund eines vortrefflichen historischen Materials Züge von Großmut und Liebeshörigkeit, ja auch von Schwäche des Schlachtenkaisers gegenüber dieser Frau konstatiert, die manchmal einen überraschenden Eindruck machen. Napoleons Bild gewinnt menschlich auch durch dieses Buch. Man ersieht, daß er ein Gemann von ungewöhnlicher Nachsicht war, und unter diesem Gesichtspunkt wird auch künftig die bekannte Scheidungsangelegenheit zu würdigen sein. „Himmelsgeschichten.“ Von Fannie Gröger. Berlin, S. Fischer. 2 M. — Die talentvolle junge Wiener Dichterin bietet eine Reihe höchst eigenartiger, ebenso poetischer wie gehaltvoller kleiner Erzählungen, die teils im Himmel, teils auf der Erde spielen. Die Erlebnisse der himmlischen Bewohner sind auf menschliche Verhältnisse übertragen und vermögen deshalb unser Interesse und unser Mitgefühl in hohem Grade zu fesseln. Die Dichterin verfügt über einen sehr gewandten, prickelnden Stil, sie schildert die Menschen, ihre Schwächen, ihr Thun und Treiben mit feinsten Satire und mit echtem Humor, sodas die Lektüre ihrer „Himmelsgeschichten“ wirklich eine heitere Stunde des Genusses bereitet. Das Humoristische der gewählten Stoffe und die eingestreuten zahlreichen feinen Aperçus wirken um so belustigender, als weder in der Komposition noch in der Schreibweise irgend etwas Erzwingenes liegt. Die Verfasserin dieser köstlichen Satiren und Humoresken war seltsamerweise bis vor Kurzem noch ganz unbekannt.



Fig. 4. Gutfiste (Bunt- und Brandmalerei).

BERLIN C.

**N. JSRAEL**

BERLIN C.

MANUFAKTURWAREN

WINTER 1896.



Schutz-Märke.

WINTER 1896.

**AUSLAGE VON NEUHEITEN  
IN ALLEN ABTEILUNGEN.**

KOSTENFREIER VERSAND DER ILLUSTRIRTEN HAUPT- UND SONDERKATALOGE.

### Neuerschienenene Bücher.

(Beisprechung nach Raum und Gelegenheit vorbehalten.)

Eichhoff, P. J., Oberstabsarzt Dr. Leitfaden für den Unterricht in der Krankenpflege. Frankfurt a. M., J. Rosenheim.  
 Jenjen, Wilhelm. Der Hohenstaufen Ausgang. Geschichte und Dichtung. Dresden, Karl Reifner.  
 Klinkowström, A. v. Schuldner. Roman in 2 Bdn. Dresden, Karl Reifner.  
 Korff, Maria. Vergebens und andre Geschichten. Erfurt, Eduard Moos.  
 Lindau, Paul. Die Brüder. Roman. Dresden, Karl Reifner.  
 Nora, A. de. Mein Herz. Dichtungen. 250 M. München, Seiz u. Schauer.  
 Oberländer. Die Dressur und Führung des Gebrauchshundes. 2. Aufl. 4 M. Neudamm, J. Neumann.  
 Orzeszko, Eliza. Der Dorfhausierer. Erzählung. 1 M. Dresden, Heinrich Minden.  
 Palmer, Ludwig. Gedichte eines Arbeiters. 1 M. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.  
 Pöschel, J., Schuldirektor. Praktische Haushaltungskunde. Lieferung 1 bis 5, je 40 Pf. Leipzig, Gustav Weigel.  
 Poradowska, Marguerite. Die Töchter des Popen. Roman. Dresden, Karl Reifner.  
 Potapenko, J. N. Eine Familiengeschichte. Roman. Dresden, Karl Reifner.  
 Reinecke, Karl. Ratsschläge und Winke für die musikalische Jugend. Leipzig, J. H. Zimmermann.  
 Reiß, Karl, Dr. Die Naturheilmethode bei Blutarmut, Magerkeit u. s. w. 1 M. Berlin, Hugo Steinis.  
 Renner, Gustav. Gedichte. 3. Aufl. 2 M. Zürich, Th. Schröter.  
 Reuß, Eleonore Fürstin. Die sechs Kissen. Nach dem Englischen von Charlotte M. Yonge. Erzählung für junge Mädchen. Gotha, Gustav Schloßmann.  
 Roland, Emil. Sein Ich. Roman. 3 M. Berlin, F. Fontane u. Co.  
 Ruhe, Hermann. Vom schönen Harz. Gedichte. 1,20 M. Bad Harzburg, Rud. Stolle.  
 Rühle, Otto. Hausbuch der Lyrik deutscher Frauen. Nr. 2 bis 4. Großenhain, Herm. Starke.  
 Ruland, Wilhelm. Rivierastützen. 2 M. Olarus (Schweiz), Babette Vogel.

Scherbel, Simon, Dr. Ueber Ehen zwischen Blutsverwandten. 2. Aufl. 1 M. Berlin, Hugo Steinis.  
 Schönhan, Paul von. Eci und Fredi. Zwei Muffertkneben. 3 M. Dresden, G. Pierson.  
 Schulz, Alwin. Kunstgeschichte. Lieferung 11-13. Mit 9 Tafeln und 58 Abbildungen im Text. Je 2 M. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Separatkonto (Müller-Grote u. Baumgärtel).  
 Sohm, Prof. Dr. Die sozialen Pflichten der Gebildeten. 3. Aufl. Leipzig, Reinb. Werther.  
 Straß, Rudolf. Arme Thea! Roman. 3 M. Berlin, F. Fontane u. Co.  
 Strauch, R. Das Hühnerfleisch als Nahrungsmittel und die Konservierung der Eier. 75 Pf. Bremen, W. Heinius Nachf.  
 Telmann, Konrad. Lucrecia. Novelle. Dresden, Karl Reifner.  
 Wagner, C., Pastor. Die Sittlichkeit auf dem Lande. 2. Aufl. 2 M. Leipzig, Reinb. Werther.  
 Walker, Karl, Dr. Die Frauenbewegung. 1 M. Straßburg, Verlagsanstalt vorm. R. Schulz u. Co.  
 Waldheim, Sibylle von. Die Frau ist schuld. 1,50 M. Leipzig, Reinb. Werther.  
 Werner, Julius. Aus dem Lande der Gegenätze. Englische Reisebriefe. 2 M. Dessau, Paul Baumann.  
 Werthers Volksbibliothek. Hughes: Der atheistische Schumacher. Paschke: Durch Sturm zur Stille. J. Becker: Karthäuserisch Anndort, Der Wildhirt, Das Gelbfeuerchen. Leipzig, Reinb. Werther.  
 Wichert, Ernst. Hinter den Kulissen. Roman. 2 Bde. 2. Aufl. Dresden, Karl Reifner.  
 Wolters, Wilh. Eine Gewissensfrage. Scherzetto. 2 M. Leipzig, Rob. Frieje.  
 Wörl, Leo. Das Rheintal von Mainz bis Köln und seine Seitenthäler. Mit Spezialarten und Plänen. 8. Aufl. 1 M. Würzburg, Wörls Reisebücherverlag.  
 Wörls Städteführer. Berlin, 50 Pf. Mannheim, 50 Pf. Stuttgart, 50 Pf. Nürnberg und Jülich, 1 M. Wien, 50 Pf. Würzburg, Leo Wörl.  
 Würm, Viktor. Deklamatorium für Damen. Sammlung erprobter Vorträge: Ernst und Humor, Dialektcherze, Soloszenen. 1 Gld. 20 Kr. Wien, C. Daberkow.  
 Ziegelroth, Dr. med. A-B-C für junge Frauen nach Dr. Lahmanns Grundrissen. 1 M. Stuttgart, A. Zimmer (G. Mohrmann).

### Haushalt und Küche.

**Verdaulichkeit der verschiedenen Fleischsorten.** Versuche Sigglbergers haben erwiesen, daß bei rein animalischer Kost die mittlere Dauer des Aufenthalts von 250 Gramm Fleisch im Magen etwa 3 1/2 Stunden beträgt. Es kommen jedoch, selbst wenn die Bedingungen möglichst gleichartig gegeben werden, erhebliche Schwankungen in der Zeitdauer vor, welche die Wissenschaft bisher vergebens zu erklären gesucht hat. Wird Wasser in größerer Menge als 1/2 Liter in den Magen eingeführt, so wird die Verdaulichkeit infolge der Verdünnung der Magenflüssigkeit verlangsamt, und es stellt sich ein Druckgefühl ein, das wohl schon jeder einmal unter diesen Bedingungen empfunden hat. Kleinere Wassermengen scheinen auffälliger Weise die Weiterbeförderung der eingeführten Nahrungsmittel zu beschleunigen. Außerdem spielt auch die Art der Zubereitung bei den einzelnen Fleischspeisen und die Sorte des Fleisches eine bedeutende Rolle. Rohes Rindfleisch wird besser verdaulich als gekochtes. Je länger das Kochen dauert, desto schwerer verdaulich wird nach W. Popoff das Fleisch. Auch das Röhren übt einen sehr nachteiligen Einfluß in dieser Richtung aus, weniger aber vielleicht durch sich selbst, als durch das ihm vorangehende starke Salzen. Dagegen ist gebratenes Rindfleisch, wenn es sonst von gleicher Beschaffenheit und von demselben Teile des Tieres genommen ist, ebenso leicht verdaulich wie rohes. Fischfleisch, das an und für sich dem Rindfleisch an Verdaulichkeit nachsteht, wird im Gegentag zu letzterem im geräucherter Zustand besser verdaulich, als im rohen oder gekochten; in letzterem aber noch schlechter, als in ersterem. Das Fett übt eine auflockernde Wirkung aus; deshalb beeinträchtigt es beim Fischfleisch die Verdaulichkeit nicht, scheint sie im Gegentheil zu heben. Kalbfleisch einerseits, Rind- und Hammelfleisch andererseits zeigen keine großen Unterschiede in der Schnelligkeit, mit der sie den Magen passieren. Am leichtesten verdaulich sind Kalbsbries und -Hirn, weit schwerer gefottene Kalbsfüße; Rindszunge und Hahnenbraten etwa ebenso. Schwer verdaulich sind ferner Schweinefleisch und -Braten, vom Geflügel Ente und Gans. Taube und Rebhuhn stehen etwa in der Mitte, wogegen sich das Fleisch junger Hühner durch leichte Verdaulichkeit auszeichnet.

**Für Blütarme und Reconvalescenten.**  
 D.R.P. No. 72163.  
  
**Ferratin**  
 die Eisenverbindung der Nahrungsmittel.  
 In Originalflacons à 25 Gramm M. 3.— per Flacon.  
**Ferratin-Chocolade-Pastillen.**  
 In Originalcartons à 50 Stück M. 3.50 per Carton.  
 Zu beziehen durch die Apotheken und Detail-Drogerien.

**Singer Nähmaschinen.**  
 Anerkannt die Besten der Welt.  
 Unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer, und deshalb die verbreitetste Nähmaschine sowohl für den Hausgebrauch, Kunststickerei, wie für alle industriellen Zwecke. Durch eigene Geschäfte unserer Gesellschaft an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes zu beziehen.  
**Singer Co., Hamburg, Akt.-Ges.**  
 (vorm. G. Weidinger).  
 Gratis-Unterricht in der Modernen Kunststickerei.

**Ein Tropfen**  
 auf's Taschentuch genügt, um demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frisch gepflückten **Rhein-Weilchens** zu geben.  
 Allein ächt hergestellt von **FERD. MÜLHENS**  
**Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rh.**  
 in allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.



**Vereinigte Webereien von Th. Zimmermann**  
 Gnadenfrei und Hausdorf, Kreis Neurode  
**Hauskleider für Damen**  
 Herbst-Neuheiten  
 — unverwüstliche Qualität.  
 Versand direkt ab Fabrik.  
 Verlangen Sie Muster und Katalog.  
 Versand-Adresse:  
**Th. Zimmermann, Gnadenfrei (Schlesien).**



**Gütermann & Co., Waldkirch-Gutach, Baden**  
 Schappe-Nähseide-Fabriken.  
 Neueste  **Reform-Seide**  **Peloton-Seide**  **Ideal- u. Juno-Seide.**  
 Papierspulen mit gemusterter Kreuzwicklung, Vervollkommenung für den Gebrauch der anerkannt besten Schappe-Nähseide, Knopflochseide und Maschinenseide, geschmackvoll, billig, leicht und praktisch, nur eine Qualität, — die beste, — auch in Strängen, auf Holzrollen, Kärtchen etc.  
 Zu beziehen durch alle besseren einschlägigen Engros- und Detailgeschäfte.

**Canfield Schweissblatt.**  
 Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.  
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.  
**Canfield Rubber Co.,**  
 Hamburg, Pickhuben 5. Wien, I., Liebenberggasse 7, Paris, Boulevard Sebastopol 50.  
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.



**Seidenstoffe** für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- u. Braut-Toiletten.  
 Anerkannt gute Qualitäten. — Muster versendet franco.  
**H. H. Catz, Crefeld**  
 Gegründet 1846. Seiden- u. Sammtmanufactur.

**IN DEN APOTHEKEN:**  
  
**Engelhard's Isländisch Moos-Pasta**  
 gegen **HUSTEN u. HEISERKEIT**  
 75 PFENNIGE.

**Ein feines Verständniss und guten Geschmack**  
 besitzt diejenige Hausfrau, welche bei Bereitung des Kaffeegetränkes Weber's Carlsbader Kaffeegetränk verwendet.

**Unübertroffen u. unzweifelhaft das bewährteste u. billigste Zahn- u. Mund-Reinigungsmittel**  
  
**Bergmann's Zahn-Pasta**  
 selbst bereitet von **A. H. A. Bergmann** in **WALDHEIM** im Königric. SACHSEN.  
 Amlich geprüft und zunächst zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne empfohlen.  
 Käuflich zu 40, 50, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien  
 Etiquett, sowie auch die Namen **„Bergmann's Zahn-Pasta“** und **„Bergmann's Zahnseife“** sind gesetzlich als Warenzeichen geschützt.  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt!

**Leipziger Lehrmittel-Anstalt**  
 versendet ihren Weihnachts-Katalog über **Dampf-, elektrische- und mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe, Turn- u. Spielgeräte, Mal- u. Tuschkasten, Holzgegenstände zum Bemalen, Spritzen u. Brennen, Tischler-, Laubsäge-, Kerbschnitt- u. Buchdruck-Werkzeugkasten, Skiophon, Laterna magica u. photographische Apparate, Naturalien-Sammlungen, unterhaltende u. belehrende Spiele in reicher Auswahl für Jung u. Alt gratis und franco.**  
**GRATIS** **FRANCO!**  
 Schulstr. 12 **LEIPZIG** **Schulstr. 12 LEIPZIG**  
 von **Dr. Oskar Schneider.**

**Wer Damen-Mantelstoffe**  
 preiswerth kaufen will, verlange meine Muster-collection. Dieselbe enthält das Neueste in Stoffen zu Goltsapes und Regenmänteln, eine reiche Auswahl von Double-, Eskimo-, Bouclé- und Flocconet-Stoffen mit glatter und carrier Rückseite, ferner Seidenplüsch in allen Breiten, Crêpons, wollene Mantelplüsch, Bezugsstoffe für Räder, Pelze und Abendmäntel u. s. w.  
**Schneidermeister und Modistinnen**  
 erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs, mit genauer Angabe des Gewünschten, kostenfrei zugesandt.  
**Siegmund Mendelssohn,**  
 Lager moderner Damen-Mantelstoffe  
**Berlin C., Stralauerstrasse 12.**

**Lohse's Lilienmilch-Seife**  
 von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.  
**Nur ächt**  
 mit der vollen Firma des Erfinders  
**GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.**  
 In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich.



# Rudolph Hertzog

14-15. Breitestr.

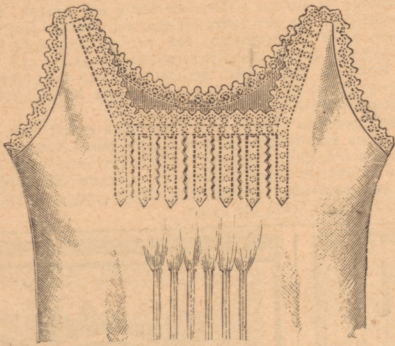
Berlin C.

Gründung 1839.

## Fertige Damen-Leib-Wäsche.

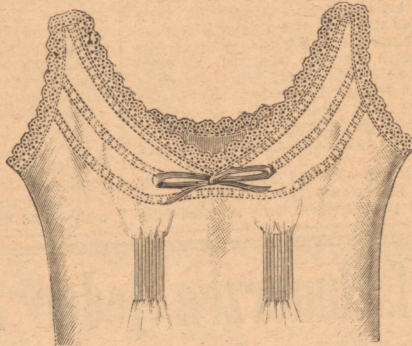
Aus bewährten Qualitäten sorgfältig gearbeitet.

Taghemd.



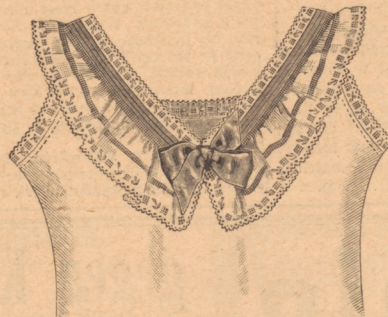
Marke H 113, Stück 10 M.  
Aus feinfädigem Madapolam mit Stickerei-Ein- und -Ansätzen.

Taghemd.



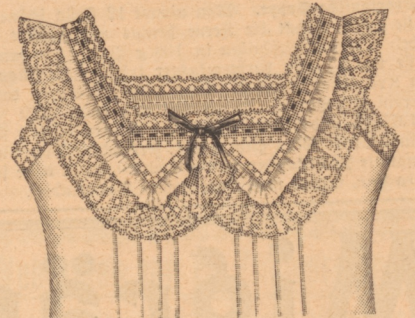
Marke H 114, Stück 10 M.

Taghemd.



Marke H 202, Stück 14 M.  
Aus India-Zephyr mit Stickerei.

Taghemd.



Marke H 203, Stück 16 M.  
Aus Hemden-Batist mit Spitzen und Stickerei.

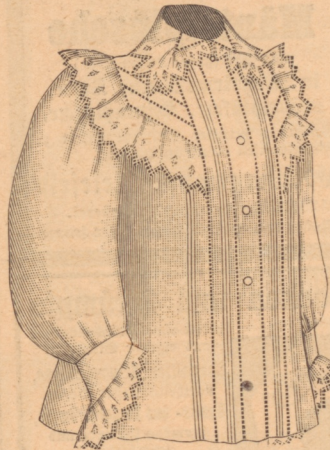
Taghemden aus Haustuch mit Spitze oder Trimming, Stück 1 M. 50 Pf., 2 M. bis 2,50 M.  
Taghemden aus Hemdentuch m. Handlang., St. 2 M. bis 4,25; m. Stickerei 3 M. bis 4,50 M.  
Taghemden aus Louisiana-tuch mit Trimming, Stück 2 M. 50 Pf. und 3 M. 75 Pf.  
Desgleichen mit Handlanguetten oder Stickerei, Stück 3 M. 25 Pf. und 3 M. 75 Pf.

Taghemden aus Madapolam renforcé, India-Zephyr, Hemden-Batist, mit Stickerei-Ein- und -Ansatz, Spitzen, Handstickerei im Stoff, Stück 5 M., 6 M. 50 Pf. bis 20 Mark.  
Taghemden aus Leinen mit Stickerei-Besatz, Handlanguetten und Handstickerei, das Stück 5 M. 25 Pf., 6 M. 25 Pf., 7 M. 50 Pf., 9 M., 10 M. 50 Pf. bis 15 M.

### Damen-Nacht-Jacken.



Marke NJ 68, Stück 10 M.  
Aus Elsasser Körper mit Stickerei.



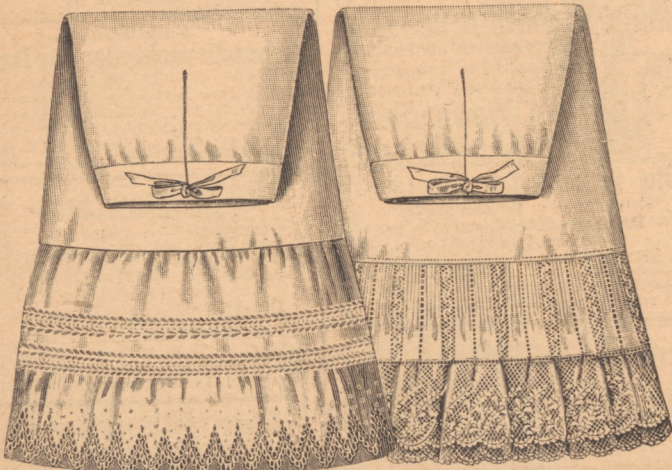
Marke MJ 11, Stück 15 M.  
Aus India-Zephyr mit Stickerei.

Nacht-Jacken aus Satin, Madapolam, Piqué, Körper, Barchent etc., 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., 3 M., 4 M., 5 M. bis 10 M.

### Morgen-Jacken (Matinées).

Aus bedrucktem baumwollenem Flanell, Stück 6,50 M. u. 8,50 M.  
Aus ganzwoll. Flanell, Velour etc., Stck. 11 M., 13 M. 50 Pf. bis 16 M.  
Aus weissem Batist mit Stickerei, Stück 9 M., 10 M., 13 M. bis 90 M.

### Damen-Unterkleider.



Marke R 42, Stück 20 M.  
Aus Madapolam mit Stickerei.

Marke R 113, Stück 25 M.  
Aus India-Zephyr mit Spitzen.

Unterkleider aus Madapolam m. Stickerei-Volant, St. 4,50 M. bis 30 M.  
Unterkleider aus India-Zephyr mit Spitzen, St. 12 M., 16,50 bis 33 M.  
Anstandsrocke aus Piqué, Satin etc., Stück 4 M., 5 M. bis 15 M.

### Morgenkleid (Rock und Jacke).



Marke MK 9, Kleid 50 M.  
Aus weissem Piqué Satin, reich garnirt mit Stickerei.

Morgenkleider aus weissem Batist, Satin à jour etc. mit Stickerei und Spitzen garnirt, Stück 45 M bis 160 M.

### Seidene Leibwäsche

aus ganzseidenem Pongée,  
Taghemden, Nachthemden,  
Beinkleider, Matinées  
in verschied eleganten Ausführungen.

### Damen-Nacht-Hemden.



Marke NH 202, Stück 17 M.  
Aus India-Zephyr mit Stickerei-Ein- und -Ansatz.

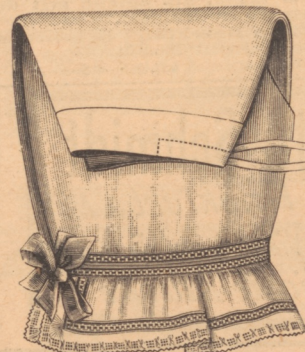


Marke NH 203, Stück 21 M.  
Aus Hemden-Batist mit Spitzen und Stickerei.

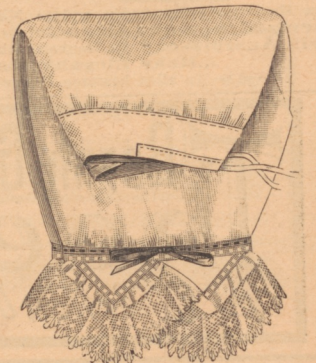
Nachthemden aus Louisiana-tuch, Madapolam, India-Zephyr etc., Stück 4 M. 25 Pf., 5 M., 6 M., 7 M. 50 Pf., 8,50 M. bis 25 M.

Frisirmäntel aus Madapolam, Satin, Batist, das Stück 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M. 25 Pf., 7 M., 8 M. bis 20 Mark.

### Damen-Beinkleider.



Marke KB 202, Stück 13 M.  
Aus India-Zephyr mit Stickerei.



Marke KB 203, Stück 14 M.  
Aus Hemden-Batist mit Spitzen.

Beinkleider aus Madapolam mit Stickerei, Stück 1,90 M., 3 M. bis 15 M.  
Beinkleider aus Körper mit Stickerei, Stück 3 M., 3 M. 50 Pf. u. 4 M.  
Beinkleider aus Barchent, mit Zwirnspitze, Stück 1,75 M. bis 2,50 M.  
Desgl. mit Handlang oder Stickerei, Stück 2,75 M., 3 M. bis 4,25 M.

Kinder-Leibwäsche, Fertige Bettwäsche, Schliessfedern, Rupffedern, graue und weisse Daunen, Eiderdaunen.  
Tafelzeuge, Kaffee-, Thee- u. Frühstücks-Gedecke, Tischläufer, Handtücher, Wischtücher etc. in grosser Auswahl.  
**Anfertigung vollständiger Wäsche-Ausstattungen in jeder Preislage.**